

GANES

an cunta che

Die Titel und Ihre Geschichte

1) Moltina

Moltina ist die „Mutterkönigin“ der Fanes, verspielt, freundlich und scheu. Als Neugeborene wird sie von ihrer Mutter Molta hoch in die Berge getragen, zu einer alten Gana, einer Wasserhexe. Kurz darauf stirbt Molta, und ihre Tochter wird von der Gana aufgezogen. Moltina wächst mit den Murmeltieren auf und lernt sogar, ihre Gestalt anzunehmen. Sie verbringt ihre Tage im Freien, fühlt die Berggeister, kommuniziert mit der Natur. Eines Tages verliebt sie sich in den Prinzen der Landrins und folgt ihm auf sein Schloss. Als die böse Königin nach ihrer Herkunft fragt, kommt Moltina in Verlegenheit. In diesem Moment leuchten die Berge rot auf. Alle laufen zum Fenster, um das Schauspiel zu bestaunen. Moltina verwandelt sich währenddessen unbemerkt in ein Murmeltier und läuft zurück zu ihrer Ziehmutter, der alten Gana. Sie will nie mehr an den Hof zurückkehren. Der Prinz aber sucht sie, findet sie schließlich und bleibt bei ihr. Moltina und er werden zum ersten Königspaar der Fanes.

2) Dolasila

Dolasila, die Königstochter und erfolgsverwöhnte Kriegsheldin der Fanes, will aufhören zu kämpfen und Ey de Net („Nachtauge“), den wichtigsten Kämpfer des Fanes-Gegenspielers und Zauberers Spina de Mul, heiraten. Sie verspricht ihm, nie mehr ohne ihn in die Schlacht zu ziehen. Doch Dolasilas machtgeriger Vater, der König, verjagt Ey de Net und verrät das Volk der Fanes in seiner Gier nach Gold und Silber. Dolasilas Mutter, die verzweifelte Königin, kann ihre Tochter überreden, ein letztes Mal zu kämpfen. Am Abend vor dem Kampf reitet Dolasila auf die Wiesen Armentaras hinaus. Bedrückt, schweren Herzens und einsam sieht sie die Schönheit des herbstlichen Lichtes nicht mehr. Ihr Leid ist ihr so schwer wie die mächtigen Felsen. Sie hört eine innere Stimme, die sagt: „Dolasila, sciampa dala vera!“ („Dolasila, hüte dich vor dem Krieg!“). Die Nacht zieht auf, dunkel und bedrohlich. Plötzlich wird sie von 13 unheilvollen Geistern, geschickt von Spina de Mul, belagert. Aus Angst schenkt Dolasila ihnen ihre 13 verzauberten, nie das Ziel verfehlenden Pfeile. Ihr schneeweißer Harnisch verfärbt sich blutrot, ihr Schicksal ist besiegelt. Die Pfeile töten Dolasila am kommenden Tag im Kampf. Die 13 ist die letzte Zahl nach dem Mondzyklus, symbolisch für den Abschluss einer Zeitphase. Das Ende naht, wie es vorhergesagt worden ist.

3) Ey de Net

Ey de Net („Nachtauge“), der tapfere, furchtlose, treue Kämpfer, beschützt mit einem verzauberten Schild, den nur er tragen kann, seine große Liebe Dolasila. Dolasilas Vater, der König, will ihre Liebe verhindern und vertreibt Ey de Net, der sich nicht mehr von seiner Geliebten verabschieden kann. Ey de Net sucht nach Erklärungen, wieso Dolasila ihr Wort, nicht mehr von seiner Seite zu weichen, brechen muss, und befragt einen Salvan, eine Krähe und die hellsichtigen Mianines, die ihm den baldigen Tod Dolasilas weissagen. Er kann sie nicht mehr retten, denn man kann dem Schicksal nicht enttrinnen. Ey de Net wird zum tragischen Helden, zum Vertriebenen und findet auch mit Soreghina, der Lichtprinzessin, kein Glück mehr.

4) La pêsc gnará – Frieden wird kommen.

Dolasilas Lamento, ihr Klagelied der unerfüllten Liebe, findet endlich Frieden im Augenblick ihres Todes. Nur so entrinnt sie der Machtgier ihres Vaters, des Königs. Die

von ihm verhinderte Liebe zu Ey de Net hat sie ins Verderben geführt, obwohl sie den Frieden bringen sollte. Friede war Dolasila nicht vergönnt; ohne Ey de Net wird es dunkel. Die glorreichen Tage des Fanesreiches sind zu Ende.

5) Tëmp impormetü – Die versprochene Zeit

Die letzten Überlebenden der Fanes haben es durch Luianta, Dolasilas Zwillingschwester, und den Pakt mit den Murmeltieren geschafft, sich in die Unterwelt zu retten. Sie warten auf die versprochene Zeit, in der wieder Frieden und Glück einkehren wird. Einmal im Jahr zieht ein schwarzes Schiff über den Pragser Wildsee. Auf dem Schiff sitzen die alte, erblindete Königin und Luianta. Sie warten auf den Schall der silbernen Trompeten, welche die versprochene Zeit verkünden werden, die Auferstehung des mächtigen Reiches der Fanes. Sie warten vergeblich. Stille.

6) Crëps slauris – Die bleichen Berge

Der Sohn des Königs ist unglücklich. Sehnsüchtig blickt er zum Mond hinauf, Nacht für Nacht. Eines Tages kreuzen zwei Wanderer seinen Weg. Von Fernweh geplagt, schließt der Prinz sich den beiden an, und sie nehmen ihn mit auf den Mond. Dort lernt er die Mondprinzessin kennen und verliebt sich in sie. Endlich ist er glücklich. Doch bald darauf erblindet er – das Licht des Mondes ist zu hell für seine Augen. Er nimmt die Mondprinzessin mit in die Berge, wo sie verkümmert, weil es ohne das Mondlicht zu dunkel für sie ist. Sie muss zum Mond zurückkehren, um ihr Leben zu retten. Der Prinz leidet unter dem Verlust seiner Liebsten. Die Prinzessin wird vor Kummer todkrank. Der Prinz trifft auf die Zwerge, die überall vertrieben werden und keinen Platz zum Leben finden. Sie schließen einen Pakt: der Prinz überlasst den Zwergen den Wald, um dort zu leben, und die Zwerge spinnen das Licht des Mondes über die dunklen Berge. Die Prinzessin kann auf die Erde zurückkehren und wird wieder gesund. Die Liebenden sind vereint. Bis heute erscheinen die Dolomiten im bleichen Licht des Mondes.

7) La munt dal scioz – Der versunkene Schatz

An einem einzigen Tag im Jahr öffnet sich durch einen Zauber die verborgene Tür in den Bergen und gibt den Weg zu einem versteckten Schatz frei. Gold, Silber und Edelsteine locken Jahr für Jahr aufs Neue viele Menschen an, die sich auf die Suche nach der geheimnisvollen Tür begeben. Aber der Weg ist gefährlich: Drachen und allerlei gefährliche Wesen müssen überwunden werden. Die wenigen, die zum Schatz gelangen, verlieren sich oft im Rausch der Gier und verpassen den richtigen Augenblick, um die Höhle wieder zu verlassen. Die Tür verschließt sich und hält die Suchenden für ein Jahr im Berg gefangen.

8) Lomiscel dl salvan – Das Wollknäuel des Salvan

Ein Salvan, ein Waldmensch, lebt in den Wäldern von Frara zwischen Corvara und Colfosch. Dort trifft er auf ein junges Mädchen aus Badia, das ihm mit viel Freundlichkeit begegnet. Aus Dankbarkeit schenkt der Salvan ihr ein verzaubertes Wollknäuel. Egal, wie lange sie mit der Wolle strickt, der Faden geht niemals zu Ende. Anstatt sich über diese Fülle zu freuen, ärgert sich das Mädchen und beginnt, zu schimpfen. Darauf geht der Faden zu Ende. Das Mädchen bereut ihre Unzufriedenheit – aber der Faden ist aus und der Zauber beendet. Glück ist nicht messbar. Versucht man es, verliert man es. So kommt das Ende der Liebe.

9) Tana

Zwischen Cortina und dem Misurina See befindet sich eine lange Bergkette, die Berge der Marmaroses.

Tana soll die neue Königin der Croderes, eines Volkes, das weder Freuden noch Leid

kennt, werden. Stark und unbesiegbar, mit einem Herz aus Stein. Doch beginnt ihr Volk zu ahnen, dass ihr Herz nicht das ist, was es verspricht. Sie hat Mitleid mit armen Menschen, deren Leben von Naturgewalten zerstört wird. Tana fühlt sich nicht verstanden. Sie verlässt ihr Volk und geht ins Dorf, wo sie mit ihrem Mann zusammenlebt und ein Kind bekommt. Bald darauf wird Tana von ihrem Mann verlassen, und ihr Kind stirbt. Allein und verzweifelt kehrt sie zurück in die Berge. Sie hat so viel Leid ertragen, dass sie nun Königin werden darf, auch wenn Ihr Herz noch immer nicht aus Stein ist.

10) Lech dl ergobando - Regenbogensee

Ein junger Mann entdeckt am See eine schöne Meerjungfrau. Er verliebt sich und lässt für sie einen Regenbogen von der Spitze des Latemars bis über dem See erstrahlen. Doch die Nixe kann ihren Blick nicht vom Spiegel des Sees abwenden. Gekränkt und voller Überzeugung, dass sie ihn nicht ebenso liebt wie er sie, bricht der Mann den Spiegel in tausend Teile. Der See nimmt die Farben des Regenbogens an. Die Sirene liebt den jungen Mann von Herzen, doch sprechen ihre Welten andere Sprachen. Sie können sich ihre Gefühle nicht verständlich machen. Diese Liebe hat keine Zukunft, aber die Farbe des Sees hält sie ewiglich fest.